

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 26 (2013)
Heft: 12: Die Besten 2013 : Wohnblock in Bern, Neonlicht in Zürich und Stadtpark in Winterthur

Artikel: Aus dem Rahmen leuchten
Autor: Ernst, Meret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Rahmen leuchten

Dieses Kunstwerk am Hauptbahnhof Zürich verdient den goldenen Hasen in der Kategorie Design. Der spartenübergreifende Blick auf seine Installation freut den Künstler Kerim Seiler.

Text: Meret Ernst, Fotos: Patrik Fuchs



Neonnade aus dem Schwarzwald stellte die überlangen Neonröhren her.



Eingepasst sind die Röhren in farbig gestrichene Holzrahmen.



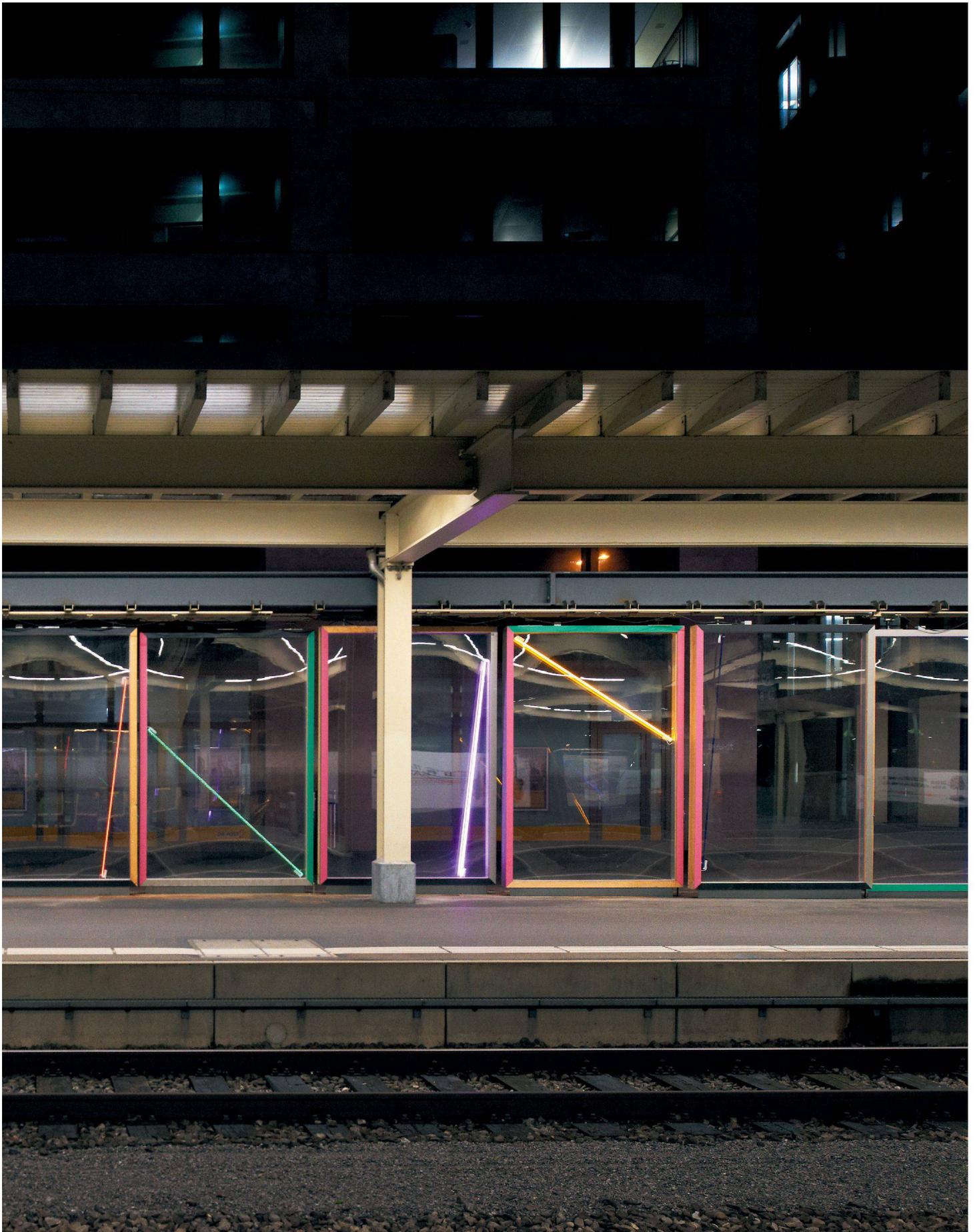
Um zwei Uhr morgens verschieben Sicherheitsbeamte die Lichtelemente zu einer Schranke.



Auf zwei Ebenen laufen die schweren Holzrahmen mit den integrierten Neonröhren. So entstehen immer wieder neue Konstellationen.



Wird der Bahnhof geschlossen, zieht sich die Installation «t18 minus 11 (Kerims Lampenladen)» in ihre volle Länge von 250 Metern auf.



Darf man Kunst im öffentlichen Raum unter dem Stichwort Design diskutieren? In diesem Fall schon. Das setzt allerdings zweierlei voraus: die Offenheit eines Designbegriffs, der sich nicht mit der gestalteten Oberfläche begnügt. Und eine künstlerische Haltung, die den öffentlichen Raum ernst nimmt - in der ästhetischen Aufwertung, aber auch in der praktischen Nutzung. Sowohl die Jury, die selten so interdisziplinär zusammengesetzt war wie in diesem Jahr, als auch das Projekt von Kerim Seiler erfüllten solche Voraussetzungen. Auch deshalb war die Auszeichnung von Beginn weg unbestritten.

Ganze 250 Meter lang zieht sie sich in die Länge: Die Installation «118 minus 11 (Kerims Lampenladen)» markiert die Grenze zwischen Bahnhof und dem neu entstehenden Stadtteil Europaallee. Genauer: Sie zeigt, wo der Raum des Bahnhofs an der Perronkante des Gleis 51 aufhört und wo die Stadt anfängt. Um diese Stelle erfahrbar zu machen, setzt Seiler Licht und Bewegung ein. Seine Installation besteht aus 107 verschiebbaren Holzrahmen. Sie fassen zwischen Glas unterschiedlich angeordnete, überlange Neonröhren (siehe «Massarbeit», Seite 78). Auf vier Ebenen lassen sich die Rahmen hin und her und übereinanderschieben. So entstehen wechselnde visuelle Konstellationen, auf die der Blick der ein- und aussteigenden Passagiere fällt.

Je nach Tages- oder Nachtzeit leuchten die Neonröhren stärker oder schwächer, schieben sich die Lichteffekte oder das grafische Spiel der Röhren in den Vordergrund. Zwischen zwei und sechs Uhr morgens fügen sich die Rahmen wie von Zauberhand zum Nachtabschluss des Bahnhofs zusammen. Nun ist die vorher durchlässige Grenze nicht nur visuell markiert, sondern mit einer leuchtenden Schranke versperrt. Zugleich wird die Installation in ihrer ganzen Länge sichtbar.

Unangestrengt wechselt so das Werk zwischen Gebrauchsnutzen und ästhetischer Attraktion, verzichtet im Wechsel weder auf die eine noch auf die andere Qualität. Steckt in der einfachen Kombinatorik nicht gar eine liebevolle Referenz an die Zürcher Konkreten? Wer will, darf sich daran erinnert fühlen. Andere freuen sich am spielerischen Umgang mit den kompositorischen Parametern, die eine eigene, unklare Logik, einen eigenen Witz haben, wie Kerim Seiler sagt. In diesem Fall gehören dazu die Aufhängung am Perrondach, statische Anforderungen und Menschen am Abend. Alles zusammen ermöglicht stets neue Effekte - ohne zu langweilen. Selbst als voll funktionsfähige Schranke nicht. Die einfache Konstruktion, die ästhetischen und funktionalen Mehrwert generiert, lässt Passanten die Grenze zwischen Bahnhof und Stadt als eigenständigen Raum erleben.

Mit «118 minus 11 (Kerims Lampenladen)» wird die oft behauptete Nähe zwischen Design und Kunst für beide Disziplinen für einmal gewinnbringend ausgespielt. Das verdient einen goldenen Hasen, war sich die Jury einig. ●

«118 minus 11 (Kerims Lampenladen)», 2012

Installation (Glas, kolorierte Holzrahmen, Stahl, Neonröhren), 250 x 3,15 x 0,8 m
Das Projekt entstand im Auftrag der SBB im Rahmen des Kunstprogramms Europaallee «Under Construction», kuratiert von Patrick Huber und Evtixia Bibassis. Die Installation bleibt bis 2014 bestehen.



FORSTER
SCHWEIZER
STAHLKÜCHEN

forster

Der Designklassiker – mit weniger will ich mich nicht zufrieden geben.

www.forster-kuechen.ch

A F G K Ü C H E N



Die Installation markiert den Raum zwischen Bahnhof und dem neu entstehenden Stadtteil Europaallee.



Kerim Sella

Der 1974 in Bern geborene Künstler studierte nach dem Vorkurs an der Kunstgewerbeschule Zürich an der Ecole supérieure d'art visuel in Genf Média Mixte, schloss an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg in Freier Kunst mit einem Diplom bei Bernhard Johannes Blume ab und absolvierte einen MAS in Architecture CAAD an der ETH Zürich. Seit 1997 wird sein mehrfach ausgezeichnetes Werk in Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt und als Installationen im öffentlichen Raum diskutiert.



Hochwertigkeit in jedem Detail. Graph.

Der mehrfach ausgezeichnete Konferenzsessel Graph wird ab sofort um ein passendes Tischprogramm erweitert. Modular aufgebaut, wirkt jede Konfiguration als gestaltete Ganzheit, ein Eindruck, der durch die großen Spannweiten, durch die gewölbten Tischkanten und durch die verrundeten Formate unterstrichen wird. Sie machen den Graph-Tisch zu einer idealen Ergänzung der eleganten Sessel. Alle Infos zu Graph auf wilkhahn.ch/graph